

„Ablehnung beginnt mit der Sprache“

Schülerinnen halten Mahnwache in der Kronenstraße zum Gedenken an die Pogromnacht vor 78 Jahren

eki. Nach seiner Ernennung zum Staatsschauspieler im Jahr 1929 stand Herrmann Brand in 43 Rollen über 100 Mal auf der Bühne des Badischen Staatstheaters. Auch als Lyriker und Kritiker machte sich der Karlsruher Künstler seinerzeit einen Namen. Religion spielte in Brands Leben dagegen eine untergeordnete Rolle und nur wenige gute Bekannten wussten, dass er Jude war. Doch den Nationalsozialisten blieb

Gestern erinnerten Zehntklässlerinnen des St. Dominikus-Gymnasiums am 78. Jahrestag der Pogromnacht mit mehreren Infotafeln und einer Mahnwache am Platz der ehemaligen Synagoge in der Kronenstraße an das Leben und Sterben der jüdischen Mitarbeiter des Badischen Staatstheaters sowie an das Schicksal der in Karlsruhe verfolgten Juden. Die Gebete sprachen der Mannheimer Kantor Pinchas von Piechowski und Petr Kupershmidt, neuer Vorsitzender der Jüdischen Kulturgemeinde Karlsruhe.

Die Nacht vom 9. auf dem 10. November 1938 sei bis heute ein „Fanal der deutschen Geschichte“, bei dem ein Teil der Bevölkerung durch „staatlich organisierten Terror“ endgültig vom öffentlichen Leben ausgeschlossen wurde, sagte Oberbürgermeister Frank Mentrup. In jener Nacht brannten in ganz Deutschland die jüdischen Gotteshäuser, auch die beiden Karlsruher Synagogen in der Kronen- und der Karl-Friedrich-Straße wurden zerstört. Durch die Pogromnacht erreichte die Verfolgung der jüdischen Mitbürger im Herbst 1938 auch eine neue Eskalationsstufe, die während des Krieges in der Ermordung von mehreren Millionen Juden gipfelte.

Angefangen hat die Ausgrenzung der Juden in Deutschland laut Mentrup aber mit der gezielten verbalen Diffamierung von jüdischen Geschäftsleuten durch die

nationalsozialistische Propaganda. „Ablehnung beginnt meistens durch die Sprache“, betonte Mentrup, und auch heute würden sich viele Populisten solcher Mechanismen mit Vorliebe zur Schmähung ihrer politischen Gegner und zum Schüren von Ängsten gegenüber Minderheiten bedienen. Seit ge-

raumer Zeit sei ein „regelrechter Verfall des politischen Diskurses“ zu beobachten, mahnte Mentrup zum Umdenken, und auch die Wahl von Donald Trump zum Präsidenten der Vereinigten Staaten wertete der Karlsruher Rathauschef als Beleg für die verführerische Kraft populistischer Parolen.

Schauspielerin in Bergen-Belsen ermordet

dies nicht verborgen und nach der Machtübernahme 1933 stand auch Brand im Visier von Hitlers Schergen. Bereits nach der ersten Hausdurchsuchung seiner Karlsruher Wohnung packte der weitsichtige Schauspieler im Frühjahr 1933 seine Koffer und emigrierte in die Schweiz. Dort heiratete er nach dem Zweiten Weltkrieg die Karlsruherin Petronella „Nelly“ Rademacher. Er starb 1966 mit 68 Jahren.

Weniger Glück hatte Brands Kollegin Lilly Jankelowitz. Die jüdische Schauspielerin floh 1936 aus Karlsruhe nach Vichy, wurde dort aber nach dem Sieg der Nazis über Frankreich verhaftet, ins Konzentrationslager Bergen-Belsen gebracht und 1944 ermordet.



DIE ERINNERUNG an die Ermordung der Juden durch Nazi-Deutschland gilt auch als Mahnung für die Zukunft, OB Mentrup sprach bei dem Gedenken.
Foto: jodo